Königlich privilegirte Stettinische Zeitung.



Die Zeitung erscheint täglich, Vormittags 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Alle resp. Postämter nehmen Bestellung darauf an.

Pränumerations-Preis pro Quartal 25 Silbergroschen, in allen Provinzen der Preußischen Monarchie 1 Thlr. 1¼ Sgr.

Expedition: Krautmarkt № 1053.

[illegible] Effenbart's Erben. Verantwortlicher Redakteur: A. H. G. Effenbart.

№ 132. Sonnabend, den 9. Juni 1849.

Berlin, vom 8. Juni.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Geheimen Justiz- und Appellationsgerichts-Rath Johann Heinrich Wolfart zu Berlin den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub; dem katholischen Pfarrer und Land-Dechanten Dortans zu Rösberg, dem Pfarrer Johann Wilhelm Jansen zu Beeck, Kreis Erkelenz, und dem zweiten Vorstandsbeamten der Bank-Kommandite zu Elberfeld, Buchhalter Freudemann, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen.

Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden, König von Preußen 2c.

Nachdem der Kommunal-Landtag von Alt-Pommern in dem durch Unseren Erlaß vom 30. Juli 1842 bestätigten Conclusum vom 29. November 1841 beschlossen hat, daß behufs der Gewährung eines Provinzial-Zuschusses für die in Alt-Pommern auszuführenden Prämien-Chausseebauten von 5000 Thlr. pro Meile, so lange das Bedürfniß dazu vorhanden ist, eine jährliche Summe von 25,000 Thlr. von den alt-pommerschen Landestheilen aufgebracht werde, und die alt-pommersche Landstube ermächtigt hat, zur Beschleunigung der Ausführung ein aus jenem Beitrage zu verzinsendes und allmälig abzuzahlendes Darlehn bis zum Betrage von 300,000 Thlr. für Rechnung der betreffenden Landestheile aufzunehmen; und nachdem bei Uns darauf angetragen worden ist, daß die alt-pommersche Landstube zu diesem Behufe auf jeden Inhaber lautende, mit Zinsscheinen versehene Provinzial-Chausseebau-Obligationen bis zum Betrage von 300,000 Thlr. ausstellen dürfe, bei diesem Antrage auch weder im Interesse der Gläubiger noch der Schuldner sich etwas zu erinnern gefunden hat, so wollen Wir in Gemäßheit des §. 2 des Gesetzes vom 17. Juni 1833 wegen Ausstellung von Papieren, welche eine Zahlungsverpflichtung an jeden Inhaber enthalten, zur Ausgabe von Pommerschen Provinzial-Chausseebau-Obligationen bis zur Gesammtsumme von Dreimal Hundert Tausend Thalern in Apoints von Einhundert Thalern, welche, von Seiten der Gläubiger unkündbar, nach dem anliegenden Schema auszustellen und aus der an den alt-pommerschen Landestheilen jährlich aufzubringenden Summe von 25,000 Thlr. mit fünf Prozent zu verzinsen, auch durch jährliche Ausloosung von mindestens Einhundert Stück zum Betrage von Zehntausend Thalern vom Jahre 1852 ab allmälig zu tilgen sind, durch gegenwärtiges Privilegium Unsere landesherrliche Genehmigung mit der rechtlichen Wirkung ertheilen, daß ein jeder Inhaber dieser Obligationen die daraus hervorgehenden Rechte, ohne die Uebertragung des Eigenthums nachweisen zu dürfen, geltend zu machen befugt ist.

Durch vorstehendes Privilegium, welches Wir vorbehaltlich der Rechte Dritter ertheilen, wird für die Befriedigung der Inhaber der Obligationen in keinerlei Weise eine Gewährleistung Seitens des Staats übernommen.

Gegeben Charlottenburg, den 4. Mai 1849.

(L. S.) (gez.) **Friedrich Wilhelm.**

(gegengez.) von Manteuffel. von der Heydt. von Rabe.

Pommersche Provinzial-Chausseebau-Obligationen über 100 Rthlr.

No.

Die Landstube Alt-Pommerns, welche durch den unterm 30. Juli 1842 Allerhöchst bestätigten Beschluß des 13ten Kommunal-Landtages von Alt-Pommern vom 29sten November 1841 ermächtigt ist, zur Förderung des Chausseebaues in Alt-Pommern eine Anleihe von 300,000 Rthlr. zu machen, bekennt hierdurch zu diesem Zwecke

Einhundert Thaler Preußisch Courant

nach dem Münzfuße von 1764 empfangen zu haben.

Die Rückzahlung geschieht durch Tilgung von jährlich mindestens 10,000 Rthlr. aus denjenigen 25,000 Rthlr., welche die Provinz in Folge obigen Landtags-Beschlusses alljährlich zum Chausseebau aufzubringen hat. Diese Tilgung beginnt am 1. Oktober 1852 durch Verloosung unter den bis dahin ausgegebenen Verschreibungen. Die Verloosung geschieht öffentlich im August, nachdem der Termin einmal durch den Staats-Anzeiger und die Amtsblätter der Provinz Pommern bekannt gemacht worden ist. Die ausgeloosten Verschreibungen werden durch dieselben Blätter zur allgemeinen Kenntniß gebracht und mit den Zins-Coupons bei Empfangnahme des Kapitals vernichtet, dessen Auszahlung an jeden Inhaber auf dem Landhause hierselbst in den ersten acht Tagen des nächstfolgenden Monats Oktober erfolgt. Wird das Kapital in dieser Zeit nicht abgehoben, so wird der Betrag auf Kosten des Inhabers bei dem Königl. Bank-Comtoir hierselbst belegt und die Verschreibung durch die öffentlichen Blätter für ungültig erklärt.

Das Kapital wird mit fünf Prozent jährlich in halbjährlichen Terminen am 1. April und 1. Oktober verzinset; die Zahlung der Zinsen geschieht an jeden Inhaber gegen die hiermit ausgegebenen Zins-Coupons auf dem Landhause. Die Verzinsung hört mit dem auf die Verloosung folgenden 30sten September auf.

Zur Sicherheit für das Kapital und für die Zinsen haftet die Totalität der Provinz Alt-Pommern.

Ausgefertigt auf Grund des Allerhöchsten Privilegiums vom ten

Stettin, den ten

Die altpommersche Landstube.

Zins-Coupons zur pommerschen Provinzial-Chausseebau-Anleihe.

Gegen diesen Schein erhält der Inhaber der Verschreibung Nr. . . . . . die Zinsen zu 5 Prozent von 100 Rthlr. pro 1sten . . . . bis . . . . mit . . . . zahlbar auf der ständischen Dispositions-Kasse im Landhause zu Stettin vom 1sten bis 15 . . . .

Dieser Schein hat nur Gültigkeit bis 31sten Dezember . . . .

Die Landstube von Alt-Pommern.

Monats-Uebersicht der preußischen Bank, gemäß §. 99 der Bank-Ordnung vom 5ten Oktober 1846.

Aktiva.		
1) Geprägtes Geld und Barren	16,895,000	Thlr.
2) Kassen-Anweisungen und Darlehns-Kassenscheine	4,920,000	=
3) Wechsel-Bestände	9,559,000	=
4) Lombard-Bestände	10,366,000	=
5) Staats-Papiere, verschiedene Forderungen und Aktiva	13,203,200	=
Passiva.		
6) Banknoten im Umlauf	15,427,100	=
7) Depositen-Kapitalien	21,021,700	=
8) Darlehn des Staats in Kassen-Anweisungen (nach Rückzahlung von 4,900,000 Thlr., cfr. §. 99 der Bank-Ordnung vom 5. Oktober 1846)	1,100,000	=
9) Guthaben der Staatskassen, Institute und Privatpersonen, mit Einschluß des Giro-Verkehrs	5,072,600	=

Berlin, den 31. Mai 1849.

Königl. preuß. Haupt-Bank-Direktorium.

(gez.) von Lamprecht. Witt. Reichenbach. Meyen. Schmidt. Woywod.

Bekanntmachung.

Ungeachtet mehrmaliger öffentlicher Aufforderung, alle dem Staate gehörenden, zur Ausrüstung der hiesigen Bürgerwehr — resp. der fliegenden Corps — verwendeten Gegenstände an die Militairbehörde zurückzuliefern, fehlt noch eine namhafte Zahl derselben, und neuerdings hat sich erwiesen, wie sehr man bemüht ist, sie zu verheimlichen. Im Interesse der öffentlichen Sicherheit sehe ich mich veranlaßt, für die Zurückgabe der vom Staate gelieferten Waffen, Trommeln, Signalhörner und Munition eine letzte Frist bis zum 8ten d. M., Abends 10 Uhr, zu stellen.

Jede Militair- und Schutzmannschafts-Wache in der ganzen Stadt ist angewiesen, die abzuliefernden Gegenstände in Empfang zu nehmen und auf Erfordern eine Bescheinigung darüber auszustellen.

Nach den Ursachen der Verzögerung der Abgabe wird nicht gefragt.

Nach Ablauf jener Frist wird Jeder, der im Besitz eines Gegenstandes der obenbezeichneten Art gefunden wird, zufolge der Verordnung vom 10ten Mai d. J. vor das Kriegsgericht gestellt.

Berlin, den 6ten Juni 1849.

Der Ober-Befehlshaber in den Marken.

gez. von Wrangel.

Deutschland.

Berlin, 8. Juni. Ihre Majestät die Königin von Griechenland und Se. Königl. Hoheit der Erbgroßherzog von Oldenburg sind nach Oldenburg abgereist.

Berlin, 8. Juni. An der heutigen Börse war in oft gut unterrichteten Kreisen das Gerücht verbreitet, daß das ganze Ministerium im Begriff stehe, seine Entlassung zu geben, da es sich für ein Hinderniß guter Wahlen halte; doch glaubte man nicht daran, da man einen Rücktritt bei der jetzigen Lage Deutschlands nicht mit der seitherigen Politik derselben übereinstimmend fand.

— Heute Nacht wurden auf dem Windmühlenberge im Korn wieder 3 Kisten Zündnadelgewehre ausgegraben. (N. Pr. Z.)

— Die „deutsche Reform" läßt sich aus Altona unter dem 5. Juni schreiben, daß die preußischen Truppen bei Aarhuus eine Schlappe erlitten hätten, und zwar in Folge des zu hitzigen Vordringens der Avantgarde, bestehend aus mehreren Bataillonen Infanterie, einer Abtheilung Jäger und einigen Schwadronen Husaren mit Artillerie unter dem Oberbefehl des Prinzen von Salm-Salm. Diese Nachricht beruht auf einer sehr irrigen Auffassung der Sachlage; da nemlich die erwähnte Jäger-Abtheilung sich etwas zu weit vorgewagt hatte, wurde es die Aufgabe der Husaren, ihre bedrängten Kameraden vor gänzlicher Umzingelung zu bewahren, und sie durften deshalb einen kühnen Angriff auf den überlegenen Feind nicht scheuen. Daß sie dabei einigen Verlust erleiden mußten, ist sehr natürlich; allein der Zweck ihrer Attaque — Degagement der bedrängten Jäger — wurde erreicht. Uebrigens gehört der Sec.-Lieutenant von Salm-Salm zu den jüngsten Offizieren des in Rede stehenden 11ten Husaren-Regiments, und konnte daher selbstredend die Avantgarde nicht unter seinem Oberbefehl stehen, was man in Berlin wohl hätte wissen können.

— Als ein Kuriosum verdient berichtet zu werden, daß die Redaktion einer hiesigen konservativen Zeitung einen Berichterstatter nach der Pfalz gesendet hat, dessen erster in diesen Tagen eingetroffener Bericht mit der Meldung beginnt: er selbst sei in eine Freischaar eingetreten. (D. Ztg.)

Potsdam, 5. Juni. Ihre Königliche Hoheit die verwittwete Frau Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin und Höchstderen Tochter, die Herzogin Louise Hoheit, sind von Schwerin hier eingetroffen und im Schlosse Sanssouci abgetreten.

Königsberg, 4. Juni. Seit dem 26. v. M. ist unser Hafen völlig abgesperrt; einige Schiffe, die gestern auf Pillau zusteuerten, wurden durch den dänischen Kreuzer abgewiesen, die wenigen neutralen Schiffe, die sich hier befinden, können vorläufig nichts unternehmen.

Königsberg, 5. Juni. Die heutige Nummer der „constitutionellen Monarchie" bringt aus Polen die verbürgte Nachricht, daß die Aufregung dort überall um sich greift und eine weit verzweigte Verbindung aller Unzufriedenen nicht mehr zu bezweifeln ist. In Wilna haben viele Verhaftungen stattgefunden, eben so in Kauen; doch von den in gewaltigen Massen anrückenden Truppen, — auch die Petersburger Garden sind bereits auf dem Wege, — soll die drohende Gluth erstickt werden. Bei dieser erwachenden Bewegung sind die polnischen Bauern meist indifferent, und die Gutsherren haben eher Grund, die Bauern zu fürchten. Das Ausrücken der Kosaken vom Don in der Stärke von 25,000 Mann bestätigt sich; im ganzen südlichen Rußland finden die lebhaftesten Truppenbewegungen statt.

Liegnitz, 7. Januar. Das Kreisgericht in Landeshut hatte für den 2. d. M. eine Exekution von Domanial-Zinsen in dem Dorfe Johnsdorf angeordnet, wo die Bauern von dem Gutsbesitzer wegen rückständiger Zinsen verklagt, auch zur Zahlung verurtheilt waren, dieselbe aber gutwillig nicht leisten wollten. Zur leichtern Ausführung der Exekution hatte das Kreisgericht zwei Gensdarmen requirirt. Denselben wurde aber dergestalt Widerstand geleistet, daß die Exekution nicht vollstreckt werden konnte. In Folge dessen sind 2 Kompagnieen des 10. Infanterie-Regiments dorthin beordert worden, und haben nach dem Einrücken derselben die pflichtigen Bauergutsbesitzer die Zinsen ohne weitern Widerstand bezahlt.

Stuttgart, 3. Juni. Wegen des bevorstehenden Einzugs der National-Versammlung, wenn sie anders noch so heißen kann, ist man hier in einer an Verwirrung grenzenden Verlegenheit. Die Stadtbehörden wissen nicht, ob, wo und wie sie empfangen, und weder Ministerium noch Kammer wissen, welches Lokal sie ihr anweisen sollen. Am wenigsten begreift man, woher Geld zur Ausstattung eines solchen zu nehmen, bei der voraussichtlichen Vergeblichkeit der ganzen Sache. Murschel ist geneigt, dem Rumpfparlament das Lokal der Kammer der Abgeordneten abzutreten und sich mit dieser in den Saal der Standesherren zurückzuziehen; Letzteres halten die Meisten für physisch unmöglich. Unter diesen Umständen muß man jedenfalls, ehe man irgend eine Anordnung trifft, abwarten, wie viele Mitglieder sich einfinden werden. Moritz Mohl hat hier in einem Privat-Cirkel geäußert, es hätten sich mehr als 100 Mitglieder schriftlich das Ehrenwort gegeben, zu kommen, er für seine Person wäre aber der Ansicht, man sollte die beschlußfähige Anzahl auf 75 setzen. Vischer reiste hier durch und sagte, er halte zwar die Sache für hoffnungslos und habe auch dagegen gestimmt, werde aber doch kommen. Auch Römer will seinen Sitz beibehalten, und Dörtenbach für Mathy eintreten.

— Gestern ist ein Mensch, der in Kornwestheim Soldaten bestechen wollte, von diesen selbst festgenommen und zur Haft gebracht worden. — Aber schon haben wir wieder einheimischen Jammer: der König verweigert die Beeidigung auf die Reichsverfassung, die die Minister zugesagt haben; also abermals Ministerkrisis. Natürlich fehlen im gegenwärtigen Augenblick, wo Alles aufathmet, eben erst die Besorgnisse vor der Reutlinger Versammlung zerstreut zu sehen, alle Bedingungen dazu, den König wieder auf dieselbe Weise zur Nachgiebigkeit zu bewegen, wie es in Beziehung auf die Reichsverfassung selbst geschah. — Vom Central-Kriegsministerium ist unser General-Lieutenant Miller zum Kommandanten von Rastatt ernannt und angewiesen, mit 4 Bataillonen, 3 Schwadronen und 8 Stücken Geschütz daselbst einzuziehen. Unsere Regierung wird über ihre Zustimmung zu dieser Maßregel noch berathen. (D.Ref.)

Stuttgart, 4. Juni. Die Gesammtzahl der bis jetzt anwesenden Mitglieder der National-Versammlung mag 70 bis 75 betragen.

— Hier läuft die Sage, daß sich Mannheim an Peucker ergeben, und Heidelberg bis heute früh Bedenkzeit zur Uebergabe erhalten habe. Bestätigt sich dieses Gerücht, so dürfte der badische Aufstand baldigst beschwichtigt sein. In Kornwestheim, bei Ludwigsburg, wurde das badische Landesausschuß-Mitglied Steinmetz verhaftet. Heute früh wurde bei unserem Militair das Standrecht verkündigt, eine Maßregel, die allgemein gebilligt wird, da der Unfug und die Unordnung bei einem gewissen Theil der Truppen alle Gränzen überschritten hatten. (D.Ref.)

Stuttgart, 4. Juni. Daß die Reichsversammlung hier beschlußfähig sein wird, ist wohl außer Zweifel; heute sind beim Bureau etwa 80 eingeschrieben, und mit den theils heute schon Angekommenen (unter ihnen Uhland), aber noch nicht Eingeschriebenen, theils heute Abend noch zu Erwartenden wird die Zahl 100 voll werden. Wie lange freilich diese Zahl beisammen bleiben wird, steht dahin. Ueber die Stimmung in Betreff unserer Gäste schrieb ich Ihnen bereits; derselben entsprechend ist nun auch die Aufnahme — lau zum Mindesten!

Indessen leben wir bei aller äußeren Ruhe in einem fortwährenden Zustand der allgemeinsten Spannung. (D. R.)

Karlsruhe, 2. Juni. Die deutsch-ungarische und die deutsch-polnische Legion, die sich im Verlauf der letzten Tage hier gebildet, sind heute nach dem Kriegsschauplatz an der badisch-hessischen Grenze abgezogen. (Karlsr. Z.)

Karlsruhe, 3. Juni. Die vergangene Nacht war sehr unruhig; es sind viele Fremde und Leute vom ersten Aufgebot hier; Betrunkene lärmten in den Straßen. Heute war der allgemeine Wahltag für die konstituirende Versammlung. Von der Karlsruher Wählerschaft wählten nur 2—300. Die anwesenden Fremden wählten in Masse (ungefähr 1200), groß und klein, alt und jung; man fragte nicht, wie alt oder woher? Schweizer, Franzosen, Italiener, Polen, Alles wählte mit; und um das Wahlgeschäft zu erleichtern, hatte Jemand die Gefälligkeit, den Leuten gedruckte Wahlzettel zur Abgabe in die Hand zu geben. Heute Mittag 12 Uhr war große Parade auf dem Schloßplatz, ungefähr 2000 Mann (einschließlich der Junglinge bis 18 Jahre) defilirten vor der neuen provisorischen Regierung; Brentano, Gögg und Peter waren zu Pferd anwesend. Ein Schweizer Corps, das noch keine Waffen hat, sang beim Abmarsch: „Feinde bebt, die Rächer nahn." Die Nachricht, daß Fickler auf dem Asberg sitze, hat hier unter allen Parteien ungeheuern Eindruck gemacht. Struve (?), Steinmetz und ein Pole, die in gleicher Absicht in Stuttgart waren, sind hierher entkommen. (D. R.)

Karlsruhe, 4. Juni. Die provisorische Regierung hat ihre Thätigkeit mit einem Zugeständnisse an die öffentliche Meinung begonnen. Sie erläßt heute die Bekanntmachung, daß die dem Bürger Schlöffel Sohn früher ertheilte Vollmacht erloschen ist, daß dessen Befehle fernerhin nicht zu vollziehen sind. (D. R.)

Von der Bergstraße, 4. Juni. Von Ordnung und Gehorsam ist im badischen Heere kaum eine Spur mehr zu finden; den neugewählten Offizieren wird gefolgt oder auch nicht, je nachdem die Befehle annehmlich gefunden werden oder nicht. Man sagt, mehrere Truppentheile hätten sich förmlich geweigert, auf das rechte Ufer des Neckars überzugehen.

Der Gemeinderath von Heidelberg, der Bürgermeister Winter an der Spitze, hat sich wiederholt geweigert, dem provisorischen Landesausschuß den vorgeschriebenen Eid zu leisten; ebenso haben sich fast alle Gemeinderäthe des Bezirks Heidelberg ausgesprochen. Von den Pfarrern hat, so weit es bekannt geworden, kein einziger geschworen. Bürgermeister Winter wurde durch militairische Exekution zur Verpflegung von Freischaaren gezwungen. Unter dem ersten Aufgebote der Volkswehr ist eine solche Renitenz, daß Herr Germain Metternich, einer der oberen Offiziere derselben, immer mit der Pistole in der Hand kommandiren muß. Je unsicherer die Gewalthaber sich fühlen, desto strengere Maßregeln versuchen sie. Bereits sind mehrere brave Männer verhaftet worden. Man sagt, es sei im Plan, demnächst das Standrecht zu proklamiren. Das badische Oberland, so weit es im vorigen Jahre die Herrschaft von Hecker und Struve gekostet, hat sich diesmal fast gar nicht an der Bewegung betheiligt, und namentlich keine Volkswehr zur Grenzvertheidigung oder zum Angriff abgeschickt. Auch der Odenwald hat bei weitem nicht den Erwartungen der Revolutionsmänner entsprochen; sie sind darüber sehr verblüfft. (D. R.)

Darmstadt, 5. Juni. Abends 5 Uhr. Heute Nacht 12 Uhr war im Hauptquartier Heppenheim die Kunde eingetroffen, daß Weinheim von Heidelberg aus durch etwa 1200 Mann badischer Freischaaren und 300 Mann regulairen Militairs besetzt worden ist. In Folge dieses mußten auf Befehl des Ober-Kommandanten sofort mecklenburgische Truppen von Fürth aus, das gr. 4te Infanterie-Regiment unter Oberst Weitershausen von Huttenfeld aus, und endlich aus dem Hauptquartier das 3te gr. Regiment aufbrechen, mit welchem letzteren sich Herr General Schäffer selbst an Ort und Stelle begab, wo die kombinirte Masse mit entsprechender Artillerie-Bedeckung gegen 3 Uhr Morgens anlangte. Die badischen Freischaaren und Soldaten schienen eines solchen Angriffs nichts weniger als gewärtig, warfen sich auf schnelle Flucht gegen Heidelberg hin und konnten nur wenige Abtheilungen derselben zum Kampfe gezwungen werden, bei welchem, so wie auf der Fluchtverfolgung, sie an 30 Todte und gegen 30 Gefangene verloren, indessen unsere angreifenden Truppen nur zwei Verwundete haben, einen Unteroffizier und einen Soldaten, welche bereits hierher gebracht worden sind. Nach dieser kurzen Expedition verfügte der Ober-Kommandirende sofort die Auslieferung sämmtlicher Waffen in Weinheim, welchem Befehl, da die Erfüllung nicht augenblicklich erfolgte, durch Einwerfen einer Granate ernstlicher Nachdruck gegeben wurde, worauf Weinheim durch 4 Stunden von den operirenden Truppen besetzt und die Abnahme der Waffen vollzogen wurde, unter welchen letzteren, sehr zahlreichen, viele badische Aerarial- und Ordonnanzgewehre erkannt wurden. Nachdem dieses vollführt, zog sich das Operationscorps wieder auf die diesseitige Grenze zurück. Unter Einem wurde das bisher bei Oberarmstadt stationirte nassauische Bataillon nach Bensheim dirigirt, während das 1ste Bataillon des 1sten gr. Regiments in die Darmstädter Garnison zurück beordert ist, um durch diese Evacuirung in der Gegend von Oberarmstadt, Dieburg 2c. für die von Frankfurt über Offenbach nordöstlich dahin detachirten und mittlerweile schon eingerückten kurhessischen Reichstruppen Raum zu schaffen. (Darmst. Z.)

Heppenheim, 5. Juni, Mittags 12 Uhr. Gestern Abend 8 Uhr erhielten unsere Truppen plötzlich Befehl zum Abmarsch, und von 11 bis 12 Uhr Nachts zogen sie in möglichster Stille von hier gegen Weinheim, während zugleich von Fürth über Birkenau die Mecklenburger vorrückten und eine andere Abtheilung unserer Truppen von Lorsch über Hüttenfeld. Es hatten sich nämlich schon seit gestern in Weinheim Freischaaren gesammelt, deren Absicht ein abermaliger Einfall in unser Gebiet schien; einem solchen aber wollte man vorbeugen. Gegen 3 Uhr langten die verschiedenen Corps in Weinheim an, aber da war schon seit 2 Uhr durch einen Spion die Nachricht von unserm Anrücken bekannt und die Flucht eine allgemeine. Unsere Scharfschützen holten den Nachtrab des Feindes jenseits ein und griffen ihn sehr energisch an. Er floh mit Hinterlassung von 20 Todten und eben so viel Verwundeten. In Weinheim selbst wurde eine allgemeine Entwaffnung angeordnet. Wir machten 15 Gefangene und brachten den sogenannten badischen Civilkommissair Herder als Geißel mit hierher. Außerdem fielen uns 4 prächtige Pferde aus dem herrschaftlichen Gestüt in die Hände. Todte zählen wir keine, nur 2 schwer Ver-

wundete, die sogleich in Wagen 2ter Klasse auf der Eisenbahn nach Darmstadt gesandt wurden. Eben ziehen unsere Truppen jubelnd und mit grünen Zweigen hier ein. Die Gefangenen sind von der Art, wie sie bisher gewöhnlich auf dem Schub fortgebracht werden, die allervollkommensten Gaunergesichter, die man sich denken kann. (D. Ref.)

Pfalz. Die Gränzdörfler von der baierischen Rheinpfalz fallen schaarenweise in die nahen Darmstädter Domainenwaldungen ein: ich habe gesehen, wie sie am hellen Tage die größten Eichbäume ohne alle Scheu fällen und über die baierische Gränze bringen. (Mainz.J.)

Kaiserslautern, 5. Juni. Pfarrer Schiller von Iggelheim, der wegen Aufreizung gegen die provisorische Regierung vorige Woche hier gefänglich eingezogen wurde, ist heute seiner Haft entlassen worden. (Fr. J.)

Frankfurt, 5. Juni. Die Coercitiv-Maßregeln gegen die Aufständischen in Baden und der Rheinpfalz haben am heutigen Tage begonnen. Man verspricht sich um so mehr einen baldigen entscheidenden Erfolg von denselben, als die Stimmung bei der weit überwiegenden Mehrheit der Bevölkerung gegen das bisherige Treiben und Ausbeuten der zum größten Theile durch fremde Elemente verstärkten Aufwiegelung bereits öffentlich laut geworden ist. Rheinhessen ist von preußischen Reichstruppen besetzt, auf der Seite gegen Heidelberg und Mannheim operiren kurhessische, großherzoglich hessische, nassauische und mecklenburgische Reichstruppen. Die österreichischen Reichstruppen waren in Lindau und die baierischen in Memmingen bereits vor einigen Tagen eingetroffen. Mit Nächstem stehen wichtige Ereignisse bevor. (Köln.Z.)

Frankfurt a. M., 5. Juni. Ich kann Ihnen heute bestimmt melden, daß die vorgestern von hier abgegangenen Truppen den Auftrag hatten, das Turner-Freicorps aufzuhalten, welches vorgestern Mittag ohne alles Aufsehen und zu Wagen von Hanau aufgebrochen ist, und Anfangs die Absicht hatte, mit den Turnern von Memmlingen bei Höchst im Odenwalde zusammenzutreffen, und dann vereint nach Baden überzutreten. Auch von den durch den Odenwald hierher zurückkehrenden Truppen — den Mecklenburgern — war eine Abtheilung zu dem gleichen Zwecke beordert. Sie haben die Freischaaren aber nicht gefunden, und sollen diese jenseits des Mains bei Miltenberg den Uebergang bewerkstelligt haben. Die Nachricht von der Widersetzlichkeit der kurhessischen Infanterie ist vollständig erfunden: alle Truppen zeigen fortwährend den besten Geist. Der Odenwald wird übrigens, obgleich dort zur Zeit die tiefste Ruhe herrscht, von einem kleinen Truppencorps besetzt werden, um für alle Fälle die Stadt Darmstadt und den Rücken der Division, welche unter dem Befehl des Generals von Schäffer bei Heppenheim steht, gegen mögliche Ueberfälle zu schützen. Heute Morgen zwischen 3 und 6 Uhr hat man bei Weinheim Geschütz- und Gewehrfeuer gehört. (D. Ref.)

— Die „Deutsche Ztg." wird demnächst in die Hände einer Aktien-Gesellschaft übergehen. (D. Ref.)

— Es treffen so eben eine Menge Bagagewagen der mecklenburgischen, nassauischen und baierischen Truppen ein: man darf also annehmen, daß die genannten Truppentheile ungesäumt hierher zurückkehren. (D. Ref.)

Frankfurt a. M., 6. Juni. Der Reichsverweser verläßt Frankfurt, nachdem er heute Morgen eine Parade über die gesammte hiesige Garnison abgehalten hatte; wohin die Reise gerichtet ist, wie lange solche dauern soll, hierüber verlautet noch nichts. (Fr.J.)

Altona, 6. Juni. Das Bombardement Friedericias wird nun wieder mit allem Nachdruck betrieben. Die Dänen, welche in der Nacht vom 3ten zum 4ten einen Ausfall versucht hatten, sind bis ganz in die Festung hineingetrieben worden, so daß sie jetzt keinen Vorposten mehr außerhalb der Festung haben. Der Zweck dieses Ausfalls soll der gewesen sein, eine Verschanzung zu zerstören, die die Verbindung der Festung mit Fühnen abschnitt. Die Dänen erreichten jedoch ihren Zweck nicht, und bei dem dabei entsponnenen Gefechte verloren sie einige Todte und Verwundete. Auch die Unserigen haben mehrere Todte und Verwundete zu beklagen. Das Feuer der schweren Belagerungs-Geschütze wirkte mit solchem Erfolge gegen die Festung, daß es den Unsrigen am 3ten gegen Abend möglich war, eine Pontonbrücke über den Wallgraben zu schlagen, worauf 4 Bataillone unserer Truppen den Wall überschritten und bis auf einige 100 Schritte innerhalb des Walles vordrangen, ohne in die eigentliche Stadt zu kommen. Wie bekannt, sind die Festungswälle noch durch bedeutende Aecker von der Stadt getrennt. Ob nun das spätere Zurückziehen der Unsrigen aus freien Stücken oder gezwungen geschehen war, weiß man nicht anzugeben. Nur so viel scheint festzustehen, daß man bei dieser Expedition die Absicht hatte, sich darüber Gewißheit zu verschaffen, ob das stark umgehende Gerücht, daß die Dänen, um einem etwaigen Sturm von unserer Seite entgegen zu wirken, Minen gelegt hätten, begründet sei.

Dänemark.

Kopenhagen, 3. Juni. Das wegen Bruchs der Blokade hierher aufgebrachte Englische Schiff Mary, Donaldson, von Barth nach Leith bestimmt, ist freigegeben worden. Die Rheder reclamiren Vergütung der Kosten und des Aufenthalts.

Oesterreich.

Wien, 4. Juni. Der Lloyd entnimmt einer Mittheilung des Oesterreichischen Correspondenten aus Pesth die Anklagepunkte gegen den früheren Präsidenten des Repräsentantenhauses Pazmandy. Der Erste beschuldigte denselben, daß er, von dem Repräsentantenhause zu der Leitha-Armee abgesendet, damit der Uebergang über die Leitha aus politischen Rücksichten kein Hinderniß leide, seine Pflicht und Stellung vergessend, gegen den Uebergang agitirte und den Muth des Heeres herabzustimmen suchte. Im zweiten wurde er angeklagt, nach seiner Rückkunft aus dem Lager Vieles in prophezeiendem Tone von den Plänen des Feindes gesprochen zu haben, und daß es sich später herausstellte, als hätte er schon früher einige Kenntniß oder gar Data über das Thun und Wollen des Feindes gehabt. Der dritte und vierte Punkt bestanden darin, daß Pazmandy, als der Landtag von Pesth nach Debreczin verlegt wurde, obwohl er Präses des Repräsentantenhauses war, nicht erschien und dadurch das Repräsentantenhaus der Gefahr aussetzte, sich aufzulösen; ferner daß er in Ketschkemet mit einigen Repräsentanten heimliche Berathungen gehalten habe, daß er von Ketschkemet nach Pesth, welches schon damals von der Kaiserlichen Macht besetzt war, ging und dort dem Windischgrätz huldigte Im fünften Punkte wurde ihm vorgehalten, mit den feindlichen Offizieren fraternisirt zu haben; im sechsten, von Windischgrätz mit der Ausarbeitung einer Provinzial-Verfassung beauftragt worden zu sein, und im siebenten endlich wurde er aufgefordert, den ganzen Inhalt seines vor Windischgrätz freiwillig abgelegten Geständnisses darzulegen. Die Vertheidigung Pazmandy's enthält manche interessante Angaben. So lautet im Wesentlichen die Antwort auf den ersten Punkt der Anklage folgendermaßen: „Der Landesvertheidigungs-Ausschuß beorderte mich zur Leitha, um auf die Bestimmung der Kriegs-Operationen einzuwirken. Als ich zu dem Heere nach Nikolsdorf gelangte, wurde in einem kleinen Kriegs-Rathe die Frage verhandelt, ob es rathsam, gegen Wien eine Operation zu versuchen. Die Heerführer und der ganze Generalstab sprachen sich gegen jede Bewegung gegen Wien aus; da aber die Regierungs-Kommissäre darauf drangen, rückten die Vorposten bis an die Leitha vor. In Pahrendorf erhielten wir Nachrichten von der mißlichen Lage Wiens und der großen Macht des Feindes. Ich sah also ein, daß wir das Heer mit diesen Anführern nicht offensiv über die Leitha gehen lassen konnte. Diese Ansicht theilte ich dem Landesvertheidigungs-Ausschusse mit. Indessen kam uns der Beschluß des Landtages zu, um jeden Preis nach Wien zu gehen, und ich gehorchte nicht nur ohne Widerrede, sondern trachtete die Heerführer zur möglichst schnellen Ausführung dieses Befehles anzueifern. Ich schrieb abermals dem Landesvertheidigungs-Ausschusse von der Nothwendigkeit, die Leitha-Armee von einigen Offizieren zu reinigen, was derselbe auch in Ausführung brachte. Während die Armee gegen Wien vorrückte, bekamen wir nähere Verordnungen über den Beschluß des Landtages, und die Verantwortlichkeit der vielleicht zu erleidenden Niederlage der Armee wurde auf mich gewälzt. Unter solchen Umständen wurde das Lager wieder nach Pahrendorf zurückgeführt. So viel ist gewiß, daß es nicht rathsam war, die Armee unter dieser Leitung nach Wien zu führen. Aber bei der Armee habe ich nicht agitirt; ich habe kein definitives Votum im Kriegsrathe gehabt, und konnte also als ein Mensch, der die Kriegskunst nicht versteht, gar keine Verantwortlichkeit auf mich nehmen. In dem Kriegsrathe sprach ich meine Meinung nur selten und mit Vorsicht, aber dem Landesvertheidigungs-Ausschusse sprach ich diese offen aus, und sie wurde auch von demselben größtentheils gebilligt. Den Beschlüssen des Landtages und den Befehlen des Landesvertheidigungs-Ausschusses habe ich mich immer gefügt." (Pr. St.-A.)

Wien, 5. Juni. Man erwartet von Tag zu Tag die Nachricht von der Uebergabe Venedigs. Man erzählt heute, daß das Feuer der österreichischen Batterieen bedeutende Verheerungen auf dem gegen die terra firma zu gelegenen Theile der alten Dogenstadt verursacht habe. Man erzählt, einer der Kirchthürme sei umgestürzt, und glaubt, der Lage nach zu urtheilen, es sei der Thurm der Jesuitenkirche. Ob sich die Nachricht von dem Umsichgreifen des Feuers bestätigen wird, müssen wir dahin gestellt sein lassen, unwahrscheinlich ist es nicht. Das Abendblatt der Presse will wissen, daß das Bombardement aus 30 Batterieen durch volle siebzig Stunden gedauert habe. (D. R.)

Wien, 6. Juni. Nach den neuesten Berichten aus Preßburg sah man daselbst einer Hauptschlacht entgegen. — Die Magyaren haben sich am linken Waagufer konzentrirt und bedeutende Verstärkungen in der Richtung über Neuhäusel gegen die Waag an sich gezogen. Sie scheinen den Uebergang der K. K. Truppen auf das jenseitige Ufer ernstlich verhindern zu wollen. Vor Komorn bei Megyer steht ein Corps, welches zur Besatzung gehört, und gleichsam die Reserve bildet. Ein drittes Corps unter General Klapka steht bei Raab, und hat diese Stadt befestigt und besetzt. Eine Colonne dieses Corps wurde über Stuhlweißenburg gegen Vesprim detachirt, um über Papa zu operiren. (D. R.)

— Die Pesther Zeitung vom 31. Mai enthält einen Bericht „über die Wirksamkeit des Justizministers." Es wurden hiernach Franz Lengyel, welcher einem österreichischen Offizier als Spion diente, Emerich Miskei, der als Montirungs-Kommissair ein österreichisches Amt übernommen hatte, Christoph Offner, der die Pulver-Fabrikation der Oesterreicher besorgte, „wegen Vaterlandsverrath" mit Pulver und Blei hingerichtet. (D.Ref.)

Gratz, 1. Juni. Haynau, der neue Heerführer, ist als soldatische Persönlichkeit ganz der Mann, die Truppen zu begeistern. Herzliches Wesen, die kräftigste (wenigstens gewiß nicht in der Wahl der Mittel zimperliche) Fürsorge für die Mannschaft, sein Abscheu gegen jede Reglements-Pedanterie bei großer Strenge in Bezug auf kriegerische Leistungen, und eine wahrhaft britische Gleichgültigkeit gegen Gefahr und Tod, diese Eigenschaften machen ihn ganz zu einer Art „kleinen Korporals" bei der Truppe. Als charakteristisch erwähne ich hier einer mir von einem Offizier der italienischen Armee erzählten Anekdote: Bei der Erstürmung von Brescia gewahrte Haynau einen wälschen Geistlichen, der von einem befestigten Punkte mit einem Doppelhaken mehrere Schüsse auf ihn abfeuerte. „Der Kerl trifft mich nicht," sagte Haynau kaltblütig, „aber er macht sonst Schaden; ich werde nicht vor dem Feinde fallen, sondern durch Meuchelmord." Bei diesen Worten richtete er selbst eine Kanone gegen den Pfaffen, der bald darauf verschwunden war. (D.Ref.)

Semlin, 30. Mai. Der kommandirende General in der Walachei, Lüders, hat den Befehl erhalten, in der Richtung nach Siebenbürgen am 14. d. M. mit 24 Regimentern Infanterie, 1 Jägerregimente, 2 Ulanen- und 4 Kosakenregimentern, dann 12 Batterieen Artillerie die Gränze zu überschreiten.

— Gestern Nachmittags traf Se. Excellenz der Ban Jellachich von Ruma hier ein. Er stieg im Militair-Kommando-Gebäude ab, und begab sich sogleich zum Patriarchen, mit welchem er eine lange Konferenz hielt. — Gegen Abend verfügte er sich zu dem versammelten Gemeinderathe, den er folgendermaßen anredete: „Brüder! Ich habe die Gelegenheit ergriffen, in eure Mitte zu treten. Ich bin bereit, für den Kaiser und die Wohlfahrt des Volkes mein Leben aufzuopfern. Ich kenne keinen Unterschied der Religions-Genossen; Serben, Kroaten, Deutsche, Walachen u. s. w. betrachte ich alle gleich als Menschen und Unterthanen des Monarchen. Ein Band der Liebe und Eintracht umschlinge uns alle, und führe uns dem gemeinschaftlichen Zwecke zu. (Ll.)

Krakau. Nach Berichten aus Krakau vom 3ten erwartet man stündlich den russischen Marschall, Fürst Paskiewicz. Er hat nachstehende Proklamation an die Ungarn erlassen:

„Bewohner Ungarns! Auf den Ruf eines legitimen Monarchen, welcher den Beistand meines erhabenen Herrn in Anspruch genommen, haben

die unter meinem Oberbefehl gestellten Truppen sich mit Oesterreichs Kriegern vereinigt, um die gesetzliche Ordnung wieder herzustellen, welche in eurem Vaterlande durch die Waffen der Empörung gewaltsam umgestürzt worden ist. Die Führer des Aufstandes, um welche sich alsobald Abenteurer aus allen Ländern geschaart haben, beuten eure unselige Verblendung für ihre persönlichen Zwecke aus. Ihre verbrecherischen Umtriebe haben euch zum Meineid hingerissen. Doch kann der Kaiser, mein Herr, nicht glauben, daß die Mehrheit der Nation ihre alte Tugend, ihre angestammte Anhänglichkeit an die Dynastie ihrer Könige verleugnen könne. Es ist der innigste Freund des Kaisers Franz, glorreichen Gedächtnisses, des Kaisers Ferdinand, der Freund und Verbündete eures Königs Franz Joseph I., der sich durch mich an euch wendet, euch zu beschwören, daß ihr von eurer strafwürdigen Verirrung zurückkommen und auf den Pfad der Ehre, der Treue und der Pflicht zurückkommen möget. Das russische Heer betritt euer Land nicht als Feind, es rückt auf den Ruf eures Königs ein. Wenn ihr es als Feinde empfangt, so werdet ihr die Folgen einer solchen Vermessenheit empfinden. Möchten meine Mahnungen euch zur Reue und Unterwerfung bringen und dadurch euch die Drangsale eines blutigen Krieges ersparen. Dies ist der innigste Wunsch meines erlauchten Herrn.

Warschau, 23sten Mai (4ten Juni) 1849.

Fürst von Warschau, Graf Paskiewicz von Eriwan.

F.-M. und Commandeur en Chef der russ. kaiserl. Armee.

Frankreich.

Paris, 5. Juni. Alle Morgen-Journale drücken ihre gestrige Enttäuschung rücksichtlich der Botschaft aus und vermuthen den Bruch im Ministerium. Die „Volkstribüne" sagt: Ein Paragraph, den Bonaparte selbst entworfen, rief den größten Sturm von Seiten Dufaures und Tocquevilles hervor. Dieser Paragraph bezieht sich auf die äußere Politik und lautet: „Die französische Regierung hatte beschlossen, Rom im friedlichen Wege oder mit Gewalt zu besetzen." Die Popularität Bonaparte's nimmt mit jedem Tage mehr ab.

— Eine komische Episode der heutigen Sitzung war, daß der Berg plötzlich über ein vernehmbares Getöse in Wuth gerieth und behauptete, die Regierung lasse so eben durch die Kanonen bei den Invaliden den Parisern anzeigen, daß Oudinot Rom erobert habe. Bei näherer Untersuchung rührte das aufregende Getöse nicht von den Kanonen der Invaliden her, sondern von den Hämmern der Maurer, die im anstoßenden Saale arbeiteten.

— Die Gerüchte von der Geisteskrankheit des Herrn v. Lesseps tauchen wieder auf. Man behauptet, derselbe habe dem Präsidenten der Republik statt diplomatischer Berichte — Projekte zur Einrichtung eines Schlafzimmers geschickt.

— Aus Tebris (Tauris) wird geschrieben: Die diplomatische Verbindung zwischen dem Vertreter der französischen Republik und der persischen Regierung ist abgebrochen. Herr v. Sartiges hat seine Pässe verlangt und Teheran verlassen, nachdem er die dort weilenden Franzosen unter britischen Schutz gestellt hat. Als Grund wird angegeben, daß die persische Regierung den von Mirza-Mahomet in Paris geschlossenen Handelsvertrag nicht ratifiziren wollte.

Italien.

Die „Rheinische Volkshalle" bringt in einer längeren Correspondenz aus Rom eine haarsträubende Schilderung der dortigen Zustände. Wir lassen hier eine Stelle der erwähnten Correspondenz, die uns doch etwas der Bestätigung zu bedürfen scheint, folgen:

„**Rom**, 27. Mai. Während durch das allseitige Ausrücken unserer Befreier, der Neapolitaner, Franzosen, Spanier und Oesterreicher, das blutige Trauerspiel seinem Ende zugeführt wird, wiederholen sich hier Tag um Tag auf offener Straße die unerhörtesten Schandthaten und Raub und Mord sind an der Tagesordnung. Selbst die Sicherheits-Kommission ist nicht mehr im Stande, dem Ueberhandnehmen dieser Gräuel, denen nun gar auch das regulaire Militair der Republik in schaamloser Weise sich überläßt, zu steuern, obgleich sie durch zahlreiche Bürgermehrmannschaften sich ansehnlich verstarkt hat. Am meisten sind die Geistlichen jeden Ranges diesen Verfolgungen ausgesetzt, und man konnte bald mit größtem Rechte sagen, die Hauptstadt der katholischen Welt biete jetzt das traurige Schauspiel einer erneuerten Christenverfolgung. Um Ihnen aus den gräßlichen Mordscenen, wie sie tagtäglich vorkommen, nur Weniges mitzutheilen, wurden neulich drei Priester aufgegriffen, förmlich in Stücke zerhackt und in die Tiber geworfen. Gleich nachher wurden sieben andere, die keinen andern Vorwurf verdienten, als daß sie Prediger der Religion der Liebe sind, ohne allen Vorwand verhaftet und ohne vorläufigen Prozeß erschossen. Ja sogar an leblosen Dingen kühlen diese Helden ihr Müthchen: Alles, was Geistlichen, oder Anverwandten der Cardinäle, so wie diesen selbst gehört, erliegt unerbittlich dem sichern Schicksal der Zerstörung. Mehrere Villen in der nächsten Umgegend, so die Villa Pamfili und das der Familie des Cardinals Tosti angehörige „Casino" sind der Erde gleichgemacht und gänzlich ausgeraubt, die Staatscarossen des Papstes und der Cardinäle auf öffentlicher Straße verbrannt worden. Und das Alles geschieht ungestraft, am hellen Tage, unter den Augen der Regierung, die täglich in ihrem erkauften „Monitore" verkünden läßt, die Stadt genieße der vollkommensten Ruhe!"

Vor Venedig, 4. Juni. Man kann sich keine Vorstellung machen von dem ununterbrochenen Bomben- und Kanonenfeuer, das Tag und Nacht die Königin der Adria beunruhigt. Von den Ruinen von Malghera und S. Giuliano donnern die Geschütze der Oesterreicher gegen S. Secondo und die Kriegsschiffe, die jenen Punkt vertheidigen wollen. Bei Brondole steht ein anderes Korps und rückt des Nachts langsam gegen die Festung vor, die wahrscheinlich dasselbe Schicksal erleiden wird, wie Malghera; vor Chioggio stehen beinahe auf Kanonenschuß die Kriegsschiffe, die alle Nacht ihre bemannten Boote gegen das Land senden und dadurch ein stundenlanges Kanonenfeuer der Strandbatterieen verursachen, die bisher noch keinen Mann verwundet haben. Dieses allzufleißige Feuern der Venetianer hat einstweilen die gute Wirkung, daß ihnen die Munition zu mangeln anfängt. — Ihre Bomben und Granaten werden beinahe allgemein schon als Vollkugeln gebraucht und mit Sand gefüllt. Heute Nachmittag wird wieder ein Angriff stattfinden, um den Fluß Brenta zu passiren und eine feste Stellung vor Brondolo zu behaupten.

Die Flotte unterstützt diesen Angriff von der Seeseite, die Batterie von Cadino muß der Marine überlassen werden. Von den Mühseligkeiten der Belagerer kann man sich keinen Begriff machen. Der glühend heiße Sand, der die Ufer, an denen operirt wird, bedeckt, erschwert bei einer Hitze von 40 Grad Reaumur das Marschiren sowohl als den Transport der Geschütze. Zwölf starke Pferde genügten heute Morgen nicht, um einen Mörser an Ort und Stelle zu schaffen. In Chioggia steht eine Korvette mit sieben Kanonenbooten; die Marine überhaupt hält das Ganze, sonst wäre Venedig schon lange gefallen. Fischer aus Chioggia und Flüchtlinge versicherten uns, daß man es bereits versucht habe, die österreichische Flagge aufzuhissen, aber Major Basilisca, der Kommandant der Hafen-Korvette Veloce, ein ehemaliger österreichischer Staabsoffizier, erklärte, er würde die Stadt beschießen.

Messina, 22. Mai. Die großen Küstenstädte der Insel sind wieder in der Gewalt der Truppen des Bourbonen, dagegen ist das Innere der Insel durchaus noch nicht unterworfen und es fragt sich, ob die geringe Mannschaft, welche in Palermo endlich einrückte, sich dort wird halten können, sobald die Truppen der Sicilianer sich im Innern der Insel wieder gesammelt und auf die Hauptstadt losrücken.

Getreide-Berichte.

Stettin, 8. Juni.

Für **Weizen**, in loco 55—58 Thlr., ab Stralsund 54 Thlr. bez.

Roggen, in loco 26¼ Thlr. bez; pro Juni—Juli für 82pfd. 26 Thlr., für 86pfd. 26¾—27 Thlr. bez., pro Juli—August für 82pfd. 27 Thlr., für 86pfd. 28 Thlr., und pro Septbr. Oktbr. 27¾ a 28¼ Thlr. bez.

Gerste, 19—23 Thlr. **Hafer**, 16—16½ Thlr.

Rassisches Mehl, pro Ctr. 1⅙ Thlr.

Leinöl, 10 Thlr. mit Faß bez.

Rüböl, rohes, in loco 12¾ Thlr. bez., pro Juni—Juli 12¼ Thlr., pro Juli—August 11¾—12 Thlr, pro Septbr.—Oktbr. 11⅔—11¾ Thlr., und pro Oktbr.—Novbr. 11⅔ Thlr. bezahlt.

Spiritus, roher, in loco 22—22½ % ohne Faß und 22½—22¾ % mit Faß bez., pro Juli—August 21¾—22 % bezahlt.

Berliner Börse vom 8. Juni.

Inländische Fonds, Pfandbrief-, Kommunal-Papiere und Geld-Course.

	Zinsfuss.	Brief	Geld	Gem.		Zinsfuss.	Brief	Geld	Gem.
Preuss. frw Anl.	5	$101\frac{7}{8}$	$101\frac{3}{8}$		Pomm. Pfdbr.	$3\frac{1}{2}$	$93\frac{1}{8}$	$92\frac{5}{8}$	
St. Schuld-Sch.	$3\frac{1}{2}$	$78\frac{5}{8}$	$78\frac{1}{8}$		Kur-&Nm.do.	$3\frac{1}{2}$	$93\frac{1}{8}$	$92\frac{5}{8}$	
Seeh. Präm-Sch.	—	—	$100\frac{1}{4}$		Schles. do.	$3\frac{1}{2}$	—	—	
K.- & Nm. Schldv.	$3\frac{1}{2}$	—	—		do. Lt. B. gar. do.	$3\frac{1}{2}$	—	—	
Berl. Stadt-Obl.	5	—	—		Pr. Bk-Anth-Sch.	—	—	$87\frac{3}{4}$	
Westpr. Pfdbr.	$3\frac{1}{2}$	—	$83\frac{3}{4}$		———				
Grosh. Posen do.	4	—	$96\frac{3}{4}$		Friedrichsd'or.	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$	
do. do.	$3\frac{1}{2}$	—	$80\frac{1}{8}$		And. Gldm. a 5 tlr.	—	$13\frac{1}{6}$	$12\frac{2}{3}$	
Ostpr. Pfandbr.	$3\frac{1}{2}$	—	—		Disconto	—	—	—	

Ausländische Fonds.

	Zinsfuss.	Brief	Geld	Gem.		Zinsfuss.	Brief	Geld	Gem.
Russ. Hamb. Cert.	5	—	—		Poln. neue Pfdbr.	4	$91\frac{1}{2}$	$90\frac{3}{4}$	
do. b. Hope 3. 4. S.	5	—	—		do. Part. 500 Fl.	4	$71\frac{3}{4}$	$71\frac{1}{2}$	
do. do. 1. Anl.	4	—	—		do. do. 300 Fl.	—	—	—	
do. Stiegl. 2. 4. A.	4	—	—		Hamb. Feuer-Cas	$3\frac{1}{2}$	—	—	
do. do. 5. A.	4	—	—		do. Staats-Pr. Anl	—	—	—	
do. v. Rthsch. Lst.	5	—	$103\frac{1}{2}$	$103\frac{3}{4}$	Holl. 2½ % Int.	$2\frac{1}{2}$	—	—	
do. Poln. Schatz O.	4	$67\frac{1}{2}$	67		Kurh. Pr. O. 40 th.	—	$27\frac{1}{4}$	—	
do. do. Cert. L. A.	5	$78\frac{1}{2}$	78		Sard. do. 36 Fr.	—	—	—	
dgl. L. B. 200 Fl.	—	—	$12\frac{3}{4}$		N. Bad. do. 35 Fl.	—	15	$14\frac{1}{2}$	
Pol. Pfdbr. a. a. C.	4	—	—						

Eisenbahn-Actien.

Stamm-Actien.	Zinsfuss.	Reinertr. 48	Tages-Cours.
Berl. Anh. Lit. A. B	4	4	$78\frac{1}{4}$ G.
do. Hamburg	4	—	61a62 bz. u. G.
do. Stettin-Stargard	4	—	$88\frac{1}{4}$ G.
do. Potsd.-Magdebg.	4	—	53a$53\frac{1}{4}$ bz u G.
Magd.-Halberstadt	4	7	117 G.
do. Leipziger	4	10	—
Halle-Thüringer	4	2	$49\frac{1}{4}$ G.
Cöln-Minden	$3\frac{1}{2}$	—	77a$\frac{1}{4}$ bz.
do. Aachen	4	5	44 bz. u. G.
Bonn-Cöln	5	—	—
Düsseld.-Elberfeld	4	—	—
Steele-Vohwinkel	4	—	$35\frac{1}{4}$ G.
Niederschl. Märkisch.	$3\frac{1}{2}$	—	$71\frac{1}{2}$ G.
do. Zweigbahn	4	—	—
Oberschles. Litr. A.	$3\frac{1}{2}$	$6\frac{1}{3}$	$93\frac{1}{2}$ G.
do. Litr. B.	$3\frac{1}{2}$	$6\frac{1}{3}$	$93\frac{1}{2}$ G.
Cosel-Oderberg	4	—	—
Breslau-Freiburg	4	—	—
Krakau-Oberschles.	4	—	40 bz.
Bergisch-Märkische	4	—	$54\frac{1}{2}$ B.
Stargard-Posen	$3\frac{1}{2}$	—	$71\frac{1}{4}$ bz. u. G.
Brieg-Neisse	4	—	—
Quittungs-Bogen.		Einz.	
Berlin-Anhalt Lit. B.	4	90	—
Magdeb.-Wittenberg	4	60	—
Aachen-Mastricht	4	30	—
Thür. Verbind.-Bahn	4	20	—
Ausl. Quittgs.-Bogen.			
Ludw.-Bexbach 24 Fl.	—	—	—
Pesther 26 Fl.	4	90	—
Fried.-Wilh.-Nordb.	4	90	$34\frac{1}{2}$a$\frac{5}{8}$ bz.

Prioritäts-Actien.	Zinsfuss.	Tages-Cours.
Berl.-Anhalt	4	$86\frac{1}{2}$ B.
do. Hamburg	$4\frac{1}{2}$	$91\frac{1}{4}$ bz.
do. Potsd.-Magd.	4	$83\frac{3}{4}$ bz
do. do	5	$93\frac{1}{4}$ bz. u. G.
do. Stettiner	5	$103\frac{1}{4}$ bz. u. G.
Magdb.-Leipziger	4	—
Halle-Thüringer	$4\frac{1}{2}$	86 bz.
Cöln-Minden	$4\frac{1}{2}$	$92\frac{1}{2}$ bz. u B.
Rhein. v. Staat gar.	$3\frac{1}{2}$	—
do. 1 Priorität.	4	—
do. Stamm-Prior.	4	—
Düsseld.-Elberfeld	4	—
Niederschl.-Märkisch.	4	$86\frac{1}{4}$ G.
do. do	5	99 G.
do. III Serie	5	$93\frac{1}{4}$ G.
do. Zweigbahn	$4\frac{1}{2}$	—
do. do.	5	78 B.
Oberschlesische	4	—
Cosel-Oderberg	5	—
Steele-Vohwinkel	5	$89\frac{1}{4}$ B
Breslau-Freiburg	4	—
Ausl. Stamm-Actien.		
Dresden-Görlitz	4	—
Leipzig-Dresden	4	—
Chemnitz-Risa	4	—
Sächsisch-Bayerische	4	—
Kiel-Altona	4	92 G.
Amsterdam-Rotterdam	4	—
Mecklenburger	4	31 G.

Barometer- und Thermometerstand
bei C. F. Schultz & Comp.

Juni.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	7	338,45‴	338,35‴	337,89‴
	8	336,71‴	335,32‴	333,90‴
Thermometer nach Réaumur.	7	+ 12,8°	+ 17,2°	+ 10,4°
	8	+ 8,6°	+ 16,7°	+ 10,3°

Beilage.

Beilage zu No. 132 der Königlich privilegirten Stettinischen Zeitung.

Sonnabend, den 9. Juni 1849.

Deutschland.

Berlin, 7. Juni. Gestern sind die Maaß'schen Bäder vor dem Schlesischen Thore dem Publikum zum erstenmale geöffnet worden. Der Andrang war so groß, daß kaum noch Bade-Zellen für die fortwährend Ankommenden zu haben waren. Außer dem Dampfschiffe, welches zwischen der Inselbrücke und der Bade-Anstalt fährt, sollen auch Omnibus-Course eingerichtet werden. (Const. Z.)

— Das Palais des verstorbenen Königs, seit dem Tode Friedrich Wilhelms III. unbewohnt und geschlossen, empfing heute, am Todestage des Monarchen, eine große Zahl von Gästen. Schon am frühen Morgen war der Hofraum mit Equipagen gefüllt. In den inneren Räumen befanden sich die hier anwesenden Mitglieder des Königlichen Hauses zu einer gemeinsamen Erinnerungsfeier an den Verewigten vereinigt. Die Fenster des Eckzimmers, in welchem der König am häufigsten zu verweilen und zu arbeiten pflegte, seit Jahren dicht verschlossen, waren heute geöffnet.

— Nach dem Berichte des Berliner Frauen-Vereins zur Abhülfe der Noth unter den kleinen Fabrikanten und Handwerkern in der 1sten General-Versammlung am 3. Mai 1849, belief sich das Kapital desselben an diesem Tage auf 11,578 Thlr. 24 Sgr. 9 Pf. Davon waren Darlehne bewilligt an 430 Personen mit 10,557 Thlr. Die Kosten für Druck und Botenlohn betrugen 23 Thlr. 8 Sgr. 6 Pf., blieb Bestand 998 Thlr. 16 Sgr. 3 Pf. Von diesem Bestande waren bei der Sparkasse belegt 600 Thlr. In Kasse befanden sich baar 398 Thlr. 16 Sgr. 3 Pf. Der Verein hat seit dem 1. Juni 1849 seine Hülfe 40 verschiedenen Klassen von Gewerben angedeihen lassen. Das Verhältniß der Rückzahlungen war kein ungünstiges. Es laßt sich eine bestimmte Summe nicht angeben; nach möglichst genauer Uebersicht werden jedoch höchstens 500 Thlr. rückständig sein, deren Einziehung indeß größtentheils gelingen wird, sobald der Verein die Rechte einer moralischen Person besitzt, zu deren Erlangung bereits die nöthigen Einleitungen getroffen sind. Als effektiv verloren sind bis jetzt nur 7 Thlr. zu betrachten.

— Der Geh. Revisionsrath Esser, bekannter Linker, der in diesem Frühjahr auch wöchentlich linke Soireen gab, ist seiner Stelle als Mitglied der Immediat-Justiz-Examinations-Commission durch Rescript des Justizministers enthoben worden.

— Am Wilhelmsplatz ging gestern Nachmittag ein vor einen Wagen gespanntes Pferd durch, wobei eine Frau übergefahren und erheblich am Beine verletzt wurde. An der Leipziger- und Wilhelmstraßen-Ecke stieß der Wagen gegen eine Droschke, wurde dadurch umgeworfen und gänzlich zerbrochen. Der Führer, ein junger Bursche von 13 Jahren, wahrscheinlich unfähig, ein Pferd zu führen, kam unbeschädigt davon, wurde jedoch von der herbeieilenden Schutzmannschaft verhaftet. (Const. Z.)

— Einem Arzte wurde kürzlich vor einer Kunsthandlung, deren Bilder er betrachtete, eine lederne Tasche mit werthvollen chirurgischen Instrumenten aus der Tasche gezogen. Nach einigen Tagen indessen erhielt der Bestohlene ein versiegeltes Paket, welches die entwendete Tasche nebst Instrumenten unversehrt enthielt. Ein beigefügtes Billet lautete, wie folgt: „Sie empfangen hierbei Ihre Instrumente zurück. Ihr Abnehmer bedauert, davon keinen Gebrauch machen zu können." — In der entwendeten Tasche befand sich zufällig die Adresse des Arztes.

— Die dem hiesigen Banquier Herrn Conrad (vom Hause Conrad und Klemme) vorgestern Abend auf der niederschlesischen Eisenbahn-Station Kohlfurt gestohlenen 9200 Thlr. Kassen-Anweisungen, welche ihm von Taschendieben aus den Rock geschnitten worden waren, sind bereits gestern wieder, und zwar in Frankfurt a. O., in den Händen dreier Gauner gefunden worden, welche von der Polizei zur Haft gebracht sind. (Const. Z.)

— Die Maigefangenen sind endlich aus dem Militair-Arrest in die ehemaligen Kammergerichts-Gefängnisse übersiedelt worden. Die Voruntersuchung wird Herr Assessor Bindewald führen. Derselbe ging bereits vor sechs Jahren auf Empfehlung des Herrn Leo und Tholuk von seiner Carriere in das Bureau des Minister Eichhorn über. Herr Bindemann ist perpetueller Mitarbeiter der Neuen Preuß. Zeitung und war auf der Wahlliste zur zweiten Kammer der dritte Candidat des Preußenvereins, neben den Herren Bodelschwingh und Wagener. (Const. Z.)

— Dr. Heilberg, kürzlich wegen eines Artikels, der aus der „demokratischen Correspondenz" in mehreren Blättern Aufnahme gefunden hatte, zu einjähriger Festungsstrafe verurtheilt, wurde heute, da er ein Rechtsmittel gegen das Erkenntniß nicht ergriffen hat, zur Haft gebracht. Muthmaßlich wird man ihm Stettin zur Abbüßung der Strafe anweisen. (Const. Z.)

Halle, 6. Juni. Seit einigen Tagen ist hier die Cholera, die seit dem Winter bisher nur in sehr milder Form aufgetreten war und in der letzten Zeit sogar fast ganz aufgehört hatte, wieder in heftigerem Grade ausgebrochen. So bedeutend die Zahl der Erkraukten im Verhältniß zur Zahl der Einwohner ist, so ist die Furcht, welche sich in Folge davon überall verbreitet hat, noch weit größer und hat schon zahlreiche Auswanderungen veranlaßt. Am komischsten ist, daß diese Furcht besonders die studirende Jugend befallen zu haben scheint, von der über drei Viertheile die Stadt verlassen haben. In einer eigenen Petition wurde sogar der akademische Senat angegangen, die Universität auf einige Zeit zu schließen. Das General-Konzil hat jedoch einstimmig beschlossen, diesem Wunsche nicht nachzukommen, sondern die Vorlesungen fortzusetzen, — so weit dies freilich bei leeren Bänken möglich sein wird.

Es muß offenbar mit diesen Krankheitszuständen zugeschrieben werden, daß auch das politische Leben der Stadt im Augenblicke völlig ohne Regung ist. Weder die Veröffentlichung des von Preußen, Hannover und Sachsen angenommenen Verfassungs-Entwurfes, noch die Publikation des neuen Wahlgesetzes zur zweiten Kammer sind von einer bedeutenderen politischen Manifestation von irgend einer Seite her begleitet worden. Das neue Blatt, der „Reichsadler", dessen bevorstehendes Erscheinen ich Ihnen neulich meldete, hat eben seinen Flug mit einem Probeblatt begonnen, welches jedoch außer einem ziemlich vag gehaltenen Programm nichts Besonderes enthält. Als Redakteur ist Fr. Körner genannt; doch wird die eigentliche Leitung von einer eigenen Redaktionskommission des „Deutschen Vereins" besorgt werden. Das Blatt erscheint regelmäßig erst vom 1. Juli ab. Der bisherige Privatdozent an der hiesigen Universität, Dr. Hellmar, ist nach Elberfeld abgegangen, um dort die Redaktion eines neu zu begründenden journalistischen Unternehmens zu übernehmen. (D. Ref.)

Aus Posen, im Juni. Die Königl. Verordnung zur Wahl der zweiten Kammer hat hier einen Eindruck gemacht, von dem wir glauben, daß er an sehr vielen Orten derselbe sein werde. Bauern aus verschiedenen Dörfern haben sich dahin ausgesprochen, daß sie am liebsten gar nicht mehr wählen würden, da dies schon zweimal vergebens geschehen sei. „Der König habe ja seine Minister, die ihn berathen; wozu der Rathgeber noch mehr?" Von einer Theilnahme seitens des Volkes an der Gesetzgebung 2c. hat unser Bauer keine Vorstellung. „Möchte der König doch ohne Weiteres die nöthigen Gesetze erlassen. Was nütze ihnen (den Bauern) auch eine neue Wahl? Von ihnen komme doch keiner in die Kammer, damit ihr Interesse wahrgenommen würde." Denn daß es andere thun, glaubt man nicht; ja man hält es, in schmutziger Eigennützigkeit und gesinnungsloser Engherzigkeit, Rohheit und Unwissenheit, gar nicht für möglich, selbst wenn Resultate vorliegen. Der gewöhnliche Bauer hier zu Lande denkt nur an Abgabenfreiheit, wenigstens Verminderung, Schulen schließen, Herrschaften vertreiben und Aehnliches. (D. Ref.)

Münster, 5. Juni. Es sind wieder 150 Landwehrmänner des hiesigen Bataillons (13. Landwehr-Regiments) eingezogen worden. Dieselben ließen sich ohne allen Widerstand einkleiden. Dem Vernehmen nach wird in Kurzem das ganze Bataillon mobil gemacht werden und dann gleichfalls von hier abmarschiren. — Den Truppen in Iserlohn und Gegend ist wegen der dortigen Theurung eine Sold-Zulage bewilligt worden. — Einem gestern hier bei der königlichen Regierung eingetroffenen amtlichen Berichte aus Vreden zufolge, ist in einem benachbarten holländischen Dorfe die Cholera ausgebrochen, und sind in Kurzem 7 Personen daran gestorben. In den dreißiger Jahren zeigte sich in dortiger Gegend gleichfalls die Cholera, überschritt jedoch nicht die preußische Grenze. Man hofft hierauf auch jetzt, zumal das Torfbrennen dort begonnen und der hieraus entstehende starke sogenannte Haarrauch die Verbreitung der Krankheit verhindern soll. (Köln. Z.)

Elberfeld, 7. Juni. In Erwiderung auf einen Artikel in der Elberfelder Zeitung erklärt der Major v. Plötz, Commandeur des 3. Bataillons (2. Berliner) Landwehr-Regiments, die Behauptung des Berliner Correspondenten jener Zeitung, die beiden Berliner Landwehr-Bataillone wären wegen Umkehrung aller Disciplin, wegen Niederträchtigkeit und Feigheit aus der Liste der preußischen Armee gestrichen, für böswillige Lügen.

Seit der Abfahrt des Bataillons von Potsdam nach Hamm, dem siebentägigen Cantonnement in Westphalen, dem hierauf folgenden Marsch nach dem Rhein und den gegenwärtigen Cantonnements hat das dritte Bataillon (2. Berliner) des 20. Landwehr-Regiments vielmehr nach seiner Versicherung sich musterhaft geführt, keine Strafe, keine Rüge von seiner Seite ist nothwendig geworden. Vielmehr scheint sich nur das erste Berliner Bataillon der Berliner Landwehr durch derlei Excesse compromittirt zu haben. (N. Pr. Z.)

Hannover, 5. Juni. Heute hat der König sein 78. Lebensjahr vollendet. Zur Feier des Tages sollte ein großartiges Diner im Orangerie-Saale zu Herrenhausen stattfinden, wurde indeß auf ein kleines Diner von 40 Personen in der Stadt beschränkt. Mittags hielt der König zu Pferde Heerschau über die Garden und das Leib-Regiment in der herrenhäuser Allee. Der Herzog von Braunschweig war gegenwärtig. (Ztg. f. Nd.)

Darmstadt, 4. Juni. Heute Morgen verbreitete sich Bestürzung unter vielen hiesigen Einwohnern, welche plötzlich erfuhren, die mecklenburger Truppen, die man in voriger Woche erst hier hatte durchziehen sehen, wären nach Frankfurt zurückberufen, und schon seien die Wagenzüge abgegangen, sie zu holen. Die Bahnzüge aus der Bergstraße kamen an und brachten mecklenburger Schützen, die Grenadiergarde, Artillerie und eine Abtheilung Dragoner. Um 10 Uhr stiegen die Truppen hier aus und rasteten vor dem Rheinthore bis um 1 Uhr, während ihre Musikchöre aufspielten und zahlreiche Zuschauer aus der Stadt sich um sie drängten. Sie hatten gestern Abend noch eine Rekognoszirung gegen Mannheim hin gemacht und Alles ruhig gefunden. Kaum in ihren Quartieren in Lampertheim zur Ruhe gekommen, erschallte die Lärmtrommel und sie mußten die Nacht nach Heppenheim marschiren, von wo sie die Eisenbahn hierher brachte, während, wie man vernimmt, der andere ungefähr gleich starke Theil dieser Truppen gleich von Heppenheim aus in den Odenwald marschirte. Man erzählt sich hier, daß Freischaaren vom Main aus durch den Odenwald nach Baden durchbrechen wollten, und daß die Mecklenburger sie zu umringen und zu fangen bestimmt seien. So viel ist gewiß, daß die hier angekommenen mecklenburgischen Truppen nach der kurzen Rast trotz der herrschenden furchtbaren Hitze auch gegen den Odenwald in der Richtung von Reinheim und Dieburg aufbrachen. Wie man jetzt vielfach von Augenzeugen hört, kamen die Badener nach dem Heppenheimer Treffen in völliger Deroute in Heidelberg an, Dragoner, Infanterie, Artillerie, Alles unter einander — mit dem Ruf: Alles ist verloren! Sehr naiv sagten die Flüchtlinge: „Mit den Hessen wären wir schon fertig geworden, aber die Preußen — es war Alles schwarz voll Preußen!" — Bekanntlich war nicht ein Mann Preußen da. Diese werden jetzt überall als Popanz gebraucht.

Aus Rheinhessen, 3. Juni. Das großherzogliche Obergericht zu Mainz hat gestern zu Aller Verwunderung einen „kühnen Griff" gethan. Als in seiner gestrigen Sitzung der in Freischaaren-Sachen abwesende Dr. Zitz durch einen anderen Anwalt vertreten werden sollte, wie dies die ganze Zeit her von den Gerichten geduldet worden war, stellte der General-Advokat, Herr Cleve, den Antrag, gegen Herrn Zitz, der in Ausübung eines Verbrechens abwesend sei, eine Untersuchung einzuleiten und nicht zu dulden, daß er fernerhin als gesetzlich entschuldigt betrachtet und durch einen anderen Anwalt vertreten werden könne. Der Gerichtshof ging hierauf auch ein, ordnete eine Untersuchung an wegen des Einfalles der Freischaaren in Worms, der daselbst, wie in der ganzen Provinz, verübten und

im Zusammenhange stehenden Verbrechen, behielt die Untersuchung an sich und ernannte zur Führung derselben den großherzoglichen Obergerichtsrath Schmidt. Ohne Zweifel wird nunmehr auch die Suspension des Herrn Zitz erfolgen und ihm damit seine reichliche Erwerbsquelle verstopft werden. (Köln. Z.)

Gießen, 2. Juni. Die Gießener haben die Preußen, allen ausgesprengten Gerüchten zum Trotz, außerordentlich freundlich aufgenommen und gut verpflegt. Umgekehrt wissen die Bürger die Freundlichkeit und Zuvorkommenheit, auch Bescheidenheit der Preußen (dieses Mal eigentlich Thüringer) nicht genug zu loben. (Fr. J.)

Niederlande.

Amsterdam, 4. Juni. Die Prinzessin Albrecht von Preußen kam gestern mit ihren Kindern nach unserer Stadt und besichtigte unter Andern das gewöhnlich nach Hamburg fahrende Amsterdamer Dampfschiff, „um dasselbe", wie das Handelsblad vernommen hat, „zu miethen und auf demselben die von ihr beabsichtigte Reise nach dem gelobten Lande zu unternehmen."

Großbritannien.

London, 4. Juni. In Folge einer von einer Anzahl Stettiner Kaufleute im April an den britischen Konsul zu Stettin gemachten Eingabe in Betreff der Art, in welcher Dänemark die Blokade der Ostseehäfen aufrecht erhalte, wurden durch Herrn Sanders, Parlaments-Mitglied, Erklärungen von Lord Palmerston erbeten, und darauf am 4. Mai durch Lord Eddisbury, Unterstaatssekretair für die auswärtigen Angelegenheiten, Antwort ertheilt, welche näher feststellt, was die englische Regierung unter einer gesetzmäßigen Blokade verstehe, welche wesentlich die Anwendung einer genügenden Macht zu ihrer Aufrechthaltung bedingt, wobei immer das Entkommen einzelner Schiffe möglich sei, während im Fall der Unzulänglichkeit jener Macht ein entkommenes neutrales Schiff weder im Sunde, noch irgendwo anders, aufgebracht werden dürfe. Sollte Letzteres dann doch geschehen sein, so wären die Eigenthümer mindestens zur Zurückforderung berechtigt. Der englische Bevollmächtigte in Kopenhagen sei übrigens aufgefordert, Erklärungen dänischer Seits über die behauptete Unzulänglichkeit der Blokade zu fordern, und die britische Regierung werde weitere Nachforschungen halten (man weiß, daß dies geschehen). Ferner müsse eine blokirte Macht, so lange das Wetter es zulasse, den als blokirt angekündigten Hafen stets mit einer hinreichenden Macht umgeben, während Aufbringungen, sofern keine Blokade eines Ortes bestehe, zum Anspruche auf Wiedererstattung berechtigten. — Hierauf richtete Herr Sanders am 21. Mai ein ferneres Schreiben an Lord Palmerston, worin er fragte, ob eine Auskunft rücksichtlich der Blokade-Angelegenheit eingelaufen sei. Er schloß einen Brief seines Stettiner Korrespondenten vom 17. Mai bei, sammt mehreren Certifikaten der Königlichen Schifffahrts-Commission zu Swinemünde, woraus unumstößlich hervorging, daß die Blokade dieses Hafens keine wirkliche ist, indem er bat, die britische Schifffahrt und den britischen Handel vor den Vexationen der dänischen Regierung zu schützen. Auf diesen Brief erhielt er unterm 23. Mai eine Antwort Addington's, worin ihm dieser im Auftrage Lord Palmerston's anzeigte daß allerdings eine Auskunft vom englischen Botschafter in Kopenhagen, Sir H. Wynn, eingelaufen sei, dem der dänische Minister mitgetheilt habe, „daß die Blokade-Macht vor Swinemünde in diesem Jahre stärker sei als im vorigen" (!) und daß, wenn trotzdem einige Schiffe in den Fluß eingegangen wären, dies von den Vorschriften herrühre, welche man den dänischen Kapitainen ertheilt habe, dahin lautend, daß sie, so lange als möglich extreme Maßregeln rücksichtlich strengerer Erzwingung der Blokade-Rechte vermeiden sollten. Diese Mäßigung, habe der dänische Minister gesagt, müsse nun aufhören. In Betreff der Bescheinigungen der preußischen Schifffahrts-Commission zu Swinemünde und der deutschen Kaufleute, welche als britische Vizekonsuln in Swinemünde und Stettin fungiren, sei er dagegen angewiesen, dem Herrn Sanders zu bemerken, daß es unrecht sein würde, parteiischen Behauptungen dieser Art unbedingten Glauben zu schenken, daß aber inzwischen die „Hekate" Swinemünde besuchen und in Kurzem die britische Regierung in den Stand setzen werde, zu beurtheilen, wie viel Vertrauen man solchen Mittheilungen schenken könne. — Wesen und Form dieser Aktenstücke, die Stellung, welche darin den Behörden beider Staaten gegenüber eingenommen wird, sind bezeichnend genug, zugleich aber zu klar, um eines Commentars zu bedürfen.

Ein früherer Brief Addington's an Herrn Sanders vom 3. Mai, in Folge einer von dem Letzteren an Lord Palmerston übermachten Mittheilung aus Hamburg, benachrichtigte ihn, daß die Kommandeure der britischen Dampfschiffe „Hekate" und „Sphynx" die dänische Blokade der Elbe als eine wirkliche Blokade gefunden hätte, welcher Meinung auch der Gouverneur von Helgoland (Sir Hindmarsk) beistimme.

London, 5. Juni. Die Times bringt die Trauerbotschaft, daß sich die Kartoffelkrankheit wieder sehr heftig in Irland, namentlich in den Umgegenden von Dublin zeige. Dasselbe berichtet der Western-Star aus der Grafschaft Antrim. Die übrigen Erndteberichte lauten befriedigend.

— Unsere Nachrichten aus Veracruz reichen bis zum 11. Mai. In der Provinz Senora hausten die Indianer schrecklich mit Raub und Mord. Der Statthalter von Veracruz hatte die Aufstellung einer besondern Streitmacht zwischen dieser Stadt und dem Puente Nacional zum Schutze der Reisenden angeordnet. Die wilden Indianer durchstreifen ungestraft ganz Mexico. Ein Bürger der Vereinigten Staaten, Namens James Lane, hatte den Gouverneur von Coahuila um die Erlaubniß angegangen, dieselben auf eigene Hand bekriegen zu dürfen. (M. Post.)

Hull, 1. Juni. Eine Englische Brigg und ein Dampfschiff, schwarz angestrichen, sind, wie berichtet wird, von den Dänen genommen und nach Kopenhagen gesandt.

Rußland und Polen.

Von der Polnischen Grenze, 2. Juni. Ein Brief aus Petersburg aus zuverlässiger Quelle enthält die Unterhaltung des Kaisers Nikolaus mit den dahin berufenen griechischen und katholischen Bischöfen. Zum Bischof Borowski, dem Vorstande der geistlichen Akademie, sagte der Kaiser: „Ich hoffe, daß aus dieser Anstalt Geistliche mit thätigem Glauben hervorgehen werden. Ich will keine neue Religionen, ich kenne den alten katholischen Glauben und will ihn erhalten — als den sichern für den Staat. Es hat sich der Neukatholizismus manifestirt, ich habe ihn nicht in mein Land gelassen, denn diese neuen Deutschkatholiken sind die ärgsten Wühler des Aufstandes. Der Glaube ist durchaus nothwendig, ohne Glauben kann Nichts bestehen. Die Revolutionen im Westen zeigen, was Menschen ohne Glauben sind. Denken Sie noch — hier wandte sich der Kaiser an den Bischof Holowinski, was ich Ihnen bei meiner Rückkehr aus Rom sagte — der Glaube ist überall, selbst in Rom, geschwunden. Nur in Rußland ist er noch und ich hoffe — (bei diesen Worten bekreuzigte sich der Kaiser) daß unsere heilige Religion sich erhalten wird. — Zu den polnischen Bischöfen sprach der Kaiser deutsch. Merkwürdig waren seine an den Bischof Fijalkowski gerichteten Worte: Bei Euch in Polen sind häufige Ehetrennungen, ich habe dies dem Papst gesagt, er wunderte sich darüber, ich bat ihn, Berichte einzufordern, jetzt gerade liegt ein solcher Fall in ihrem Sprengel vor. Der Bischof F.: Majestät, ich bin der heftigste Feind der Ehescheidungen. Der Kaiser: Warum lassen Sie sie denn zu? Achten Sie nicht, was die vornehmen Herren sagen — diese sind nichts vor dem Gesetz. Der Glaube und der Eidschwur sind bei Euch geschwächt. Der Bischof F.: Die Regierung fordert zu viel Eide und dadurch wird ihre Heiligkeit gemindert. Der Kaiser: Wer, die Regierung? — die Regierung bin ich — die von der Regierung geforderten Eide sind nicht überflüssig. Die Bischöfe müssen nach Gewissen und Glauben handeln, ich werde sie unterstützen. Ich werde meine ganze Kraft anwenden — (hier hob der Kaiser seinen Arm mit geballter Hand) diese Sündfluth von Unglauben und Aufruhr, der sich ausbreitet und meinen Gränzen nähert, aufzuhalten. Zu Ende wandte sich der Kaiser an den Metropoliten mit den Worten — bisher haben wir gut mit einander gestanden, ich hoffe, es wird immer so bleiben — nun küßte der Kaiser dem Metropoliten die Hand, grüßte die übrigen und entfernte sich. (Bresl. Z.)

Türkei.

Konstantinopel, 23. Mai. Die Truppenhäufungen in der Hauptstadt dauern noch immer fort. Selbst die Flotte ist nun auch einer Verstärkung durch ägyptische Kriegsschiffe gewiß; denn es sind drei Linienschiffe schon von Alexandrien bei den Dardanellen angekommen, begleitet von eben so vielen Kriegsdampfschiffen. Außerdem sind noch für die türkischen Schiffe 1200 Matrosen aus Aegypten angelangt.

Vereinigte Staaten von Nord-Amerika.

Es bestätigt sich, daß die nordamerikanische Regierung, auf die Neutralität der Union sich berufend, die Abfahrt des für die deutsche Marine angekauften Dampfers verweigert, wenn sich die preußische Regierung nicht verpflichtet, dieses Schiff nicht gegen Dänemark zu gebrauchen (!) — Ein schrecklicher Brand hatte am 18. Mai einen Theil der Stadt St. Louis und 27 Dampfschiffe, zum Theil mit ihren Ladungen, zerstört; man schätzte den Verlust auf 4 bis 5 Millionen Dollars.

Berlin-Stettiner Eisenbahn.

Die während der diesjährigen Wollmarktszeit über unsere Bahn nach Stettin oder Berlin gehende Wolle werden wir resp. von unserem hiesigen und dem Berliner Bahnhofe nach dem Bestimmungs-Orte durch unser Gespann befördern lassen, wenn bis zur Ankunft derselben von Seiten der Empfänger unserer Güter-Expedition nicht anderweite Bestimmung zugegangen ist. Das dafür zu zahlende Rollgeld beträgt 1 sgr. per Ctr.; ist die Wolle aber zunächst zu einer Waage und erst dann nach dem Lagerplatze zu fahren, so sind 2 sgr. per Ctr. an Rollgeld zu entrichten.

Unsere Güter-Expeditionen können nur solche Wolle zur Versendung übernehmen, die bereits gemarkt, gewogen und mit einem vollständig ausgefüllten Frachtbrief versehen ist.

Stettin, den 2ten Juni 1849.

Direktorium.

Witte. Kutscher. Fretzdorff.

Auktionen.

Auktion am 12ten Juni c., Vormittags 9 Uhr, Pelzerstraße No. 660, über Uhren, Silber, Kleidungsstücke, Leinenzeug, mahagoni und birkene Möbel aller Art, Haus- und Küchengeräth;

um 12 Uhr: eine Parthie Cigarren und 4 Wagenräder. Reisler.

Es soll am 16ten Juni c., Vormittags 11 Uhr, im Kreisgericht hierselbst

eine neue excentrische Mühle nebst vollständigem Zubehör

öffentlich versteigert werden.

Stettin, den 7ten Juni 1849. Reisler.

Auf Verfügung des hiesigen Königl. Kreisgerichts sollen am 18ten Juni c., Vormittags 9 Uhr, auf dem Sellhausboden

ca. 3000 Ctr. russisches Roggenmehl

öffentlich versteigert werden.

Stettin, den 5ten Juni 1849. Reisler.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Maitrank,

täglich frisch, a Flasche 10 sgr.,

bei A. F. Kutscher, Breitestraße No. 390.

Sehr guten **Medoc,**

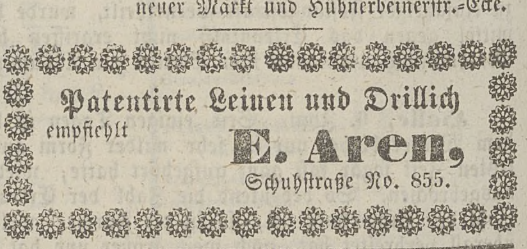
a Fl. 10 sgr.,



a Fl. 6 sgr.,

bei A. F. Kutscher, Breitestraße No. 390.

Gute Spinnwolle ist zum billigen Preise, das Pfd. a 10 sgr., zu haben bei J. Mayersohn, neuer Markt und Hühnerbeinerstr.-Ecke.



Anzeigen vermischten Inhalts.

Dank.

Allen geehrten Bewohnern der Stadt, insbesondere den Mitgliedern des Männergesangvereins, die an meinem Ehrentage so herzlich mich bewillkommneten und ihre Theilnahme bekundeten, meinen wärmsten, meinen innigsten Dank. — Ich bin ein Greis — meine Lebenstage sind gezählt — nie aber ward eine solche Ehre mir zu Theil; — der heutige Tag ist mithin der Glanzpunkt, der höchste Ehrentag meines Lebens — Ihre Güte, Ihre Theilnahme machte ihn dazu — bis zum letzten Hauche, bis zur Scheidestunde werde ich seiner mich erinnern und scheidend noch meinen Dank Ihnen zurufen. Alt-Damm, den 30sten Mai 1849.

Schenkel sen., diesjähriger Schützenkönig.